



Oesterreichische

PATENTSCHRIFT N^{r.} 3202.

CLASSE 72: SCHUSSWAFFEN, GESCHOSSE, VERSCHANZUNG.

a) Handfeuerwaffen.

JACOB RUPERTUS IN PHILADELPHIA (V. ST. A.).

Schloss für Feuerwaffen.

Angemeldet am 29. August 1899.

Beginn der Patentdauer: 15. September 1900.

Vorliegende Erfindung hat ein Schloss für Feuerwaffen zum Gegenstande und bezweckt bei Schlössern für selbstspannende Feuerwaffen Einfachheit der Einrichtung, sichere Wirkung und hauptsächlich völlige Sicherheit gegen zufälliges Losgehen zu verbinden.

In der beiliegenden Zeichnung ist die Erfindung in ihrer Anwendung auf eine bekannte Art von Drehpistolen (Revolver) dargestellt, welche mit einer den Hammer deckenden Kappe ausgestattet ist. Dabei ist: Fig. 1 eine Ansicht des Schlosses mit gespanntem Hahn, Fig. 2 zeigt das Schloss im Augenblick des Abfeuerns.

A ist der Lauf, *B* die Trommel, *C* der Kolben und *D* die Hammerkappe. *E* ist der Trommelboden mit dem Loch für den Hammerkopf. *F* ist der Hammer, dessen äußeres Ende so gestaltet ist, dass es sich im Schlossgehäuse und in der Hammerkappe frei bewegen kann. Der Hammer sitzt lose auf dem Zapfen *f*, dessen Enden in den Seitenwänden des Schlossgehäuses gelagert sind, und trägt am unteren Ende eine Nase *f'*. Der Abzug *G* ist frei auf dem im Schlossgehäuse gelagerten Zapfen *g* drehbar und ist mit dem Drücker *g'* und dem Drückerbügel *I* ausgestattet. *H* ist eine bei der Bewegung des Abzuges umlegbare Klinke.

Der Abzug wird zweckmäßig in der Mitte mit einer für die Klinke bestimmten Ausnehmung ausgestattet, welche senkrecht durch den Abzug hindurchgeht und oben und unten offen ist. Die Klinke sitzt zweckmäßig lose auf dem Zapfen *g* des Abzuges und ist unabhängig vom Abzug, so dass sie sich gegenüber letzterem ein wenig drehen kann, so lange sie nicht an der Vorderwand oder Rückwand der Ausnehmung oder an der Feder *h* anliegt, die vor der Rückwand der Ausnehmung angeordnet ist. Das obere Ende der Klinke ragt über den Abzug hinaus und vermag sich unter die Nase *f'* des Hammers zu stellen.

h ist eine kleine Flachfeder im rückwärtigen Theil der Klinkenausnehmung im Abzug, welche zeitweilig mit dem freien unteren Ende gegen die Klinke drückt und selbe mit der Nase *f'* des Hammers in Eingriff bringt, wenn sich die Theile in der richtigen Stellung befinden.

J ist die in geeigneter Weise — nach der Zeichnung im Kolben — angeordnete Schlagfeder mit deren einem Ende ein Ende der Schlagfederstange *K* verbunden ist; das andere Ende der letzteren ist mit der Abzugstange *L* gelenkig verbunden, deren unteres Ende mit dem rückwärtigen Theil des Abzuges gelenkig verbunden ist.

Die durch den Zapfen *P* verbundenen Stangen *K*, *L* bilden einen Kniehebel, mittelst dessen die Schlagfeder vermöge ihrer Spannung und Anordnung das rückwärtige Ende des Abzuges stets nach abwärts zu drücken strebt, so dass der Abzug die in Fig. 1 gezeigte Stellung einzunehmen bestrebt ist. *M* ist die Hammerstange, deren vorderes Ende mit dem Hammer und deren rückwärtiges Ende mit dem Zapfen *P* gelenkig verbunden ist.

Die Wirkungsweise ist folgende:

Bei der gewöhnlichen Lage der Theile ist der Hammer gespannt und wird durch die durch die Stangen *K*, *L* übertragene Kraft der Feder in dieser Lage gehalten. Es kann daher nur eine Kraft, welche ausreicht, die Spannung der Feder zu überwinden oder die Richtung der Kraftäußerung derselben zu ändern, das Niederfallen des Hammers und damit das Abfeuern der Waffe bewirken, die Waffe ist sonach gegen ein zufälliges Losgehen infolge leichter Berührung mit den Fingern oder leichten Anstoßens gesichert. Der kräftige Druck der Schlagfeder hält den Abzug in seiner Endlage und den Hammer gespannt. In der letzteren Lage wird aber der Hammer überdies durch die vorerwähnte Klinke festgehalten, deren oberes Ende für gewöhnlich mit der Nase *f* des Hammers in Berührung steht. Wird aber behufs Abfeuern der Drücker hinreichend kräftig angezogen, so dreht sich zunächst der Abzug um seinen Zapfen, ohne dass zunächst eine Bewegung der Klinke veranlasst würde. Bei dieser Bewegung wird der auf den Drücker ausgeübte Druck durch die Stange *L* auf den Zapfen *P* und weiterhin durch die Hammerstange und Schlagfederstange *M*, *K* auf den Hammer *F* und die Feder *J* übertragen.

Nun ist der Hammer während dieser Zeit gegen das Niederfallen durch die Klinke gesichert; daher muss die Feder unter dem Druck nachgeben und dabei gehen die Theile *L*, *P*, *M*, *K* hinauf, wenn die Feder nachgibt, bis der Zapfen *P* sich oberhalb der Linie befindet, welche den Zapfen *f* des Hammers mit der Verbindungsstelle *j* zwischen Schlagfeder und Schlagfederstange verbindet.

Sobald die Theile in die letzterwähnte Stellung gelangen, beginnt die Schlagfeder durch die Schlagfeder- und Hammerstange gegen den Hammer zu wirken, um ihn niederfallen zu lassen.

Gleichzeitig wird die Vorderwand der Klinkenausnehmung im Abzug oder eine andere zum Umlegen der Klinke dienende Vorrichtung gegen das untere Ende der Klinke gedrückt und legt dieselbe um, so dass ihr oberes Ende an der Hammernase vorbeigeht. Ist der Hammer hiedurch freigegeben, so wird er durch die Schlagfeder vorgeschleunigt, schlägt gegen das Zündhütchen der Patrone und der Schuss geht ab. Hört nach dem Schuss der Druck auf den Drücker auf, so wird die Schlagfeder, welche stärker gegen den Abzug als gegen den Hammer drückt, den ersteren in die gewöhnliche Lage zurückführen, wobei gleichzeitig durch Vermittlung der Hammerstange der Hammer in die gespannte Lage zurückgeführt wird, die Fig. 1 zeigt.

Diese Wirkung rührt davon her, dass beim Aufhören des Druckes auf den Drücker die Theile sich in der Stellung Fig. 2 befinden, wobei die Schlagfeder durch die Hammerstange gegen den Hammer und durch die Abzugstange gegen den Abzug drückt. Der Hammer kann sich aber nicht bewegen, während der Abzug dem Federdruck sehr leicht folgen kann und sich daher alsbald in Bewegung setzt. Schon eine kleine Bewegung des Abzuges bringt den Zapfen *P* unter die Linie, welche den Drehzapfen des Hammers mit der Verbindungsstelle der Schlagfederstange mit der Schlagfeder verbindet, so dass die beiden Stangen *K*, *M* einen kleineren Winkel miteinander einschließen und die Schlagfeder den Hammer nicht mehr vorwärts drückt, sondern ihn rückwärts zieht. Sowie der Hammer gespannt ist und der Abzug nahezu die gewöhnliche Lage erreicht hat, trifft die rückwärtige Wand der Klinkenausnehmung des Abzuges oder die daselbst angeordnete Feder *h* auf das untere Ende der Klinke, drückt sie vorwärts und veranlasst hiedurch, dass das obere Ende der Klinke sich unter die Hammernase legt und den Hammer so feststellt.

Der Abzug ist mit den üblichen Einrichtungen ausgestattet, um die Drehung der Trommel zu bewirken.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Schloss für Feuerwaffen, dadurch gekennzeichnet, dass die Verbindung zwischen Schlagfeder (*J*) und Abzug (*G*) durch Stangen (*K*, *L*) in der Weise erfolgt, dass die Feder den Abzug beständig vorwärts drückt, die Verbindung zwischen Schlagfeder und Hammer (*F*) dagegen durch Stangen (*K*, *M*) in der Weise hergestellt wird, dass die Feder den Hammer gespannt zu halten strebt, so lange der Abzug sich in der vorderen Stellung

befindet, dass aber, wenn durch Drücken am Drücker behufs Abfeuerns die Verbindungsstangen zwischen Feder und Hammer über die Todtpunktlage gehoben werden, die Feder den Hammer vorschnellt.

2. Eine Ausführung des durch Anspruch 1 gekennzeichneten Schlosses, bei welcher
5 eine gegenüber dem Abzug innerhalb bestimmter Grenzen bewegliche Klinke (*H*) bei der vorderen Stellung des Abzuges den Hammer gegen Vorschnellen sichert, aber beim Zurückdrücken des Abzuges behufs Abfeuerns durch den Abzug verschoben wird, um den Hammer freizugeben.

3. Eine Ausführung der Einrichtung nach Anspruch 2, bei welcher die Klinke (*H*)
10 um den Zapfen (*g*) des Abzuges (*G*) drehbar und in einer Ausnehmung des Abzuges gelagert ist, derart, dass sie mit Spielraum in diesem Abzug drehbar ist und bei gespanntem Hammer unter eine Nase (*f'*) des letzteren gedrückt wird.

Hiezu 1 Blatt Zeichnungen.

JACOB RUPERTUS IN PHILADELPHIA (V. ST. A.).

Schloss für Feuerwaffen.

FIG. 1.

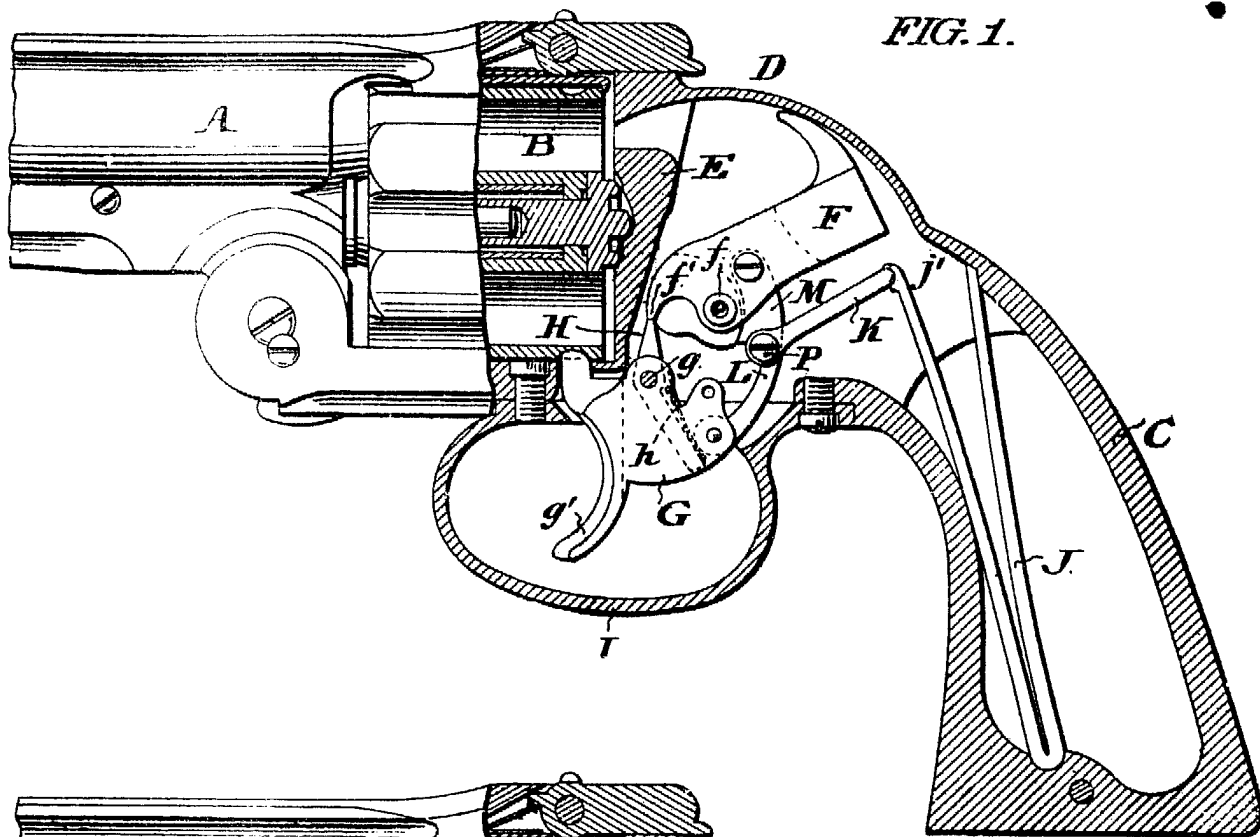
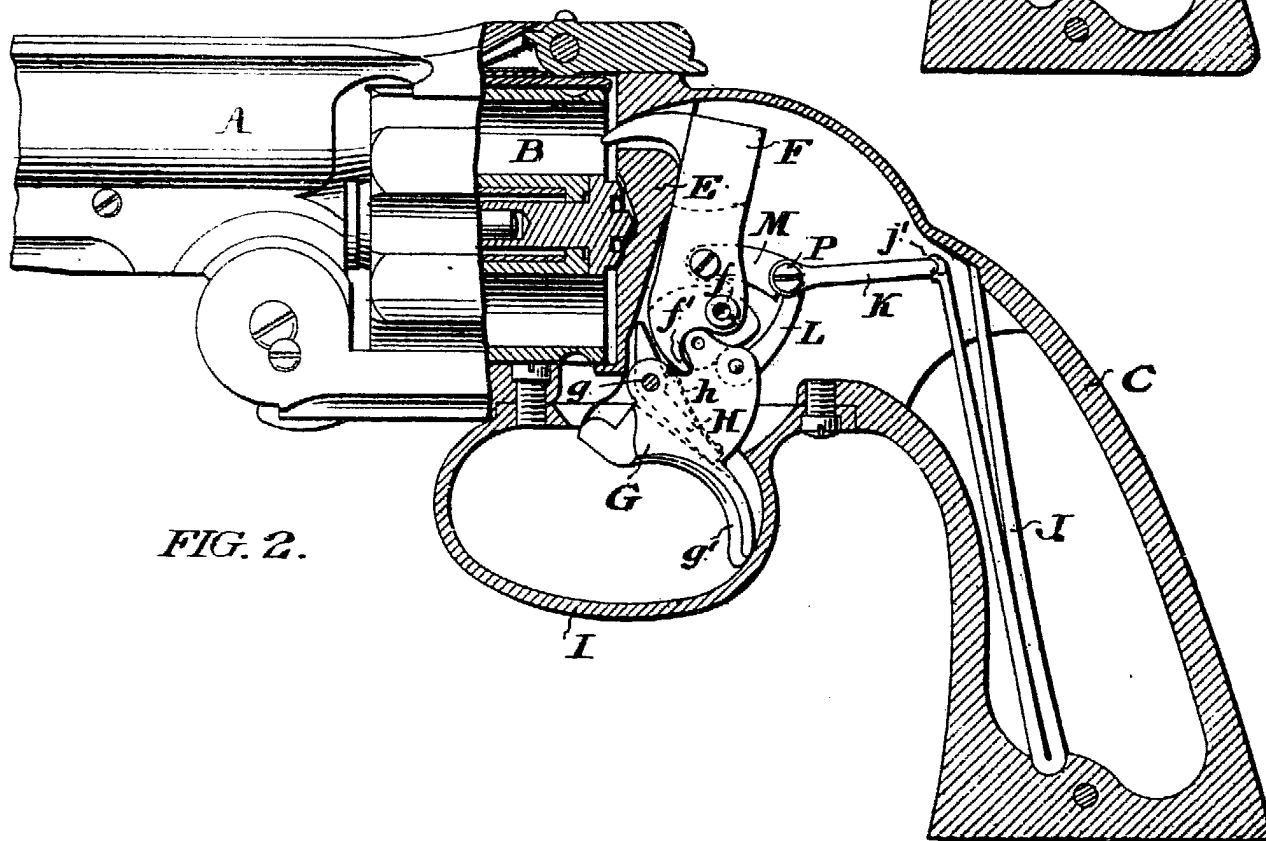


FIG. 2.



Zu der Patentschrift
N^o 3202.